



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913-

Andere Gegenden Italiens

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74947)

Von Veſpaſiano Fiorentino war ſchon oft die Rede, und als Quelle im ganzen gehört er zum wichtigſten, was wir beſitzen; aber ſeine Gabe des Charakteriſirens kommt noch nicht in Betracht neben derjenigen eines Machiavelli, Nicolò Valori, Guicciardini, Barchi, Francesco Vettori u. a., von welchen die europäiſche Geſchichtſchreibung vielleicht ſo nachdrücklich als von den alten auf dieſen Weg gewieſen wurde. Man darf nämlich nicht vergeſſen, daß mehrere dieſer Autoren in lateiniſchen Überſetzungen frühe ihren Weg nach dem Norden fanden. Und ebenſo gäbe es ohne Giorgio Vaſari von Arezzo und ſein unvergleichlich wichtiges Werk noch keine Kunſtgeſchichte des Nordens und des neuern Europa überhaupt.

Von den Oberitalienern des 15. Jahrhunderts hat Bartolomeo Fazio (von Spezzia) höhere Bedeutung (Bd. I, Exkurs XXXII). Platina, aus dem Cremoneiſchen gebürtig, repräſentiert in ſeinem Leben „Pauls II.“ (Bd. I, S. 116) bereits die biographiſche Karikatur. Vorzüglich wichtig aber iſt die von Piercandido Decembrio verfaßte Schilderung des letzten Viſconti¹⁾, eine große, erweiterte Nachahmung des Sueton. Siſmondi bedauert, daß ſo viel Mühe an einen ſolchen Gegenſtand gewandt worden, allein für einen größern Mann hätte vielleicht der Autor nicht ausgereicht, während er völlig genügt, um den gemiſchten Charakter des Filippo Maria und an und in demſelben mit wunderwürdiger Genauigkeit die Vorausſetzungen, Formen und Folgerungen einer beſtimmten Art von Tyrannis darzuſtellen. Das Bild des 15. Jahrhunderts wäre unvollſtändig ohne dieſe in ihrer Art einzige Biographie, welche bis in die feiſten Miniaturpünktchen hinein charakteriſtiſch iſt. — Späterhin beſitzt Mailand an dem Geſchichtſchreiber Corio einen bedeutenden Bildnißmaler; dann folgt der Comaſte Paolo Giovio, deſſen größere Biographien und kleinere Elogien weltberühmt und für Nachfolger aller Länder ein Vorbild geworden ſind. Es iſt leicht, an hundert Stellen Giovios Flüchtigkeit, oft auch, doch

¹⁾ Petri Candidi Decembrii Vita | Murat. XX. Vgl. oben Bd. I, S. 40
Philippi Mariae Vicecomitis, bei | und Anm. 3.

wohl nicht so häufig, seine Unredlichkeit nachzuweisen, und eine ernste höhere Absicht liegt ohnehin nie in einem Menschen, wie er war. Allein der Atem des Jahrhunderts weht durch seine Blätter, und sein Leo, sein Alfonso, sein Pompeo Colonna leben und bewegen sich vor uns mit völliger Wahrheit und Notwendigkeit, wiewohl ihr tiefstes Wesen uns hier nicht kund wird.

Unter den Neapolitanern nimmt Tristan Caracciolo (Bd. I, S. 38, N. 1), soweit wir urteilen können, ohne Frage die erste Stelle ein, obwohl seine Absicht nicht einmal eine streng biographische ist. Wunderbar verflochten sich in den Gestalten, die er uns vorführt, Schuld und Schicksal, ja man könnte ihn wohl einen unbewußten Tragiker nennen. Die wahre Tragödie, welche damals auf der Szene keine Stätte fand, schritt mächtig einher durch die Paläste, Straßen und Plätze. — Die „Worte und Taten Alfons' des Großen“, von Antonio Panormita¹⁾ bei Lebzeiten des Königs geschrieben und gerade deshalb von Schmeichelei und Bewunderung mehr erfüllt, als die historische Wahrheit verträgt, sind merkwürdig als eine der frühesten derartigen Sammlungen von Anekdoten und weisen wie scherzhaften Reden.

Langsam nur folgte das übrige Europa den italienischen Leistungen in der geistigen Charakteristik, obschon die großen politischen und religiösen Bewegungen so manche Bande gesprengt, so viele Tausende zum Geistesleben geweckt hatten. Aber die wichtigsten Persönlichkeiten der damaligen europäischen Welt sind wiederum im ganzen unsere besten Gewährsmänner Italiener, sowohl Literaten als Diplomaten. Wie rasch und unwidersprochen haben in neuerer Zeit die venezianischen Gesandtschaftsberichte des 16. und 17. Jahrhunderts in betreff der Personalschilderungen die erste Stelle errungen.

Auch die Selbstbiographie nimmt bei den Italienern hier und da einen kräftigen Flug in die Tiefe und Weite und schildert neben dem buntesten Außenleben ergreifend das eigene Innere, während sie bei anderen Nationen, auch bei den Deutschen der

¹⁾ S. oben Bd. I, S. 252, N. 2.